

## Wildblumenansaat im Garten



Pseudowiese aus einjährigen Sommerblumen  
(Quelle: pixabay.com)

### Die richtige Samenmischung

Im Gartenfachhandel werden verschiedenste Wiesenblumenmischungen angeboten. Den blumigen Verheißungen dieser Samenpackungen ist grundsätzlich zu misstrauen. Der Aufdruck verspricht Bienenweiden aus heimischen Wildblumen. Doch die Bezeichnung „heimisch“ bedeutet oft heimisch in den Prärien Nordamerikas. Viele heimische Insekten finden in diesen Pseudo-Wiesen aus einjährigen Sommerblumen keine Nahrung. Auf Grund Ihrer Zusammensetzung und Herkunft sind diese Mischungen ökologisch wertlos und in der Regel sehr kurzlebig.

Deshalb bietet das Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin e.V. Wildblumenmischungen aus garantiert regionaler Herkunft an. Sie erhalten das Saatgut bei uns quadrate meterweise gegen einen kleinen Spendenbeitrag von einem Euro pro Quadratmeter. So leisten Sie Ihren Beitrag gegen das Insektensterben. Erhältlich sind zwei Varianten:

**„Blühende Vielfalt“**  
- für sonnige Standorte -

**„Blühende Vielfalt“**  
- für halbschattige Standorte -

(Ausführliche Informationen zu unseren Wildblumenmischungen finden Sie am Ende)

### Standortwahl

Echte Wiesen wachsen in der Sonne. Allenfalls einige wenige Stunden Beschattung werden von Wiesenblumen ertragen. So wie man es von einer Obstwiese mit hochstämmigen Bäumen kennt. Das heißt aber nicht, dass in einem schattigeren Garten keine Wildblumen wachsen können. Nur eben keine Wiesenblumen. Neben ausreichender Sonneneinstrahlung, spielt die Bodenbeschaffenheiten eine entscheidende Rolle. Für sonnige Standorte gilt die grobe Faustregel:

Je nährstoffärmer, desto artenreicher.

Unter schattigeren Bedingungen gedeihen die Sonnenkinder der Wiese nicht. Es gibt aber zahlreiche, attraktive Wildblumen der Waldlichtung oder des Gehölzrandes. Gerade in älteren Gärten ähneln die Standortverhältnisse eher diesen Lebensräumen. Wildblumen die solche Lichtverhältnisse bevorzugen, mögen auch etwas mehr Humus. Sie sind dankbar für Laubkompostgaben. Verrottet das Laub der benachbarten Gehölze schnell, kann man es gut in der Fläche belassen, so dass sich wie am Naturstandort eine Humusschicht bildet. Schwer verrottendes Laub, von Kastanie, Walnuss, Platane oder Eiche, bremst das Wachstum blühender Kräuter; es sollte im Herbst entfernt werden.



Margeriten-Salbei-Aspekt einer Flachland-Mähwiese kurz vor der ersten Mahd Anf. Juni, Botanischer Garten BerlinQuelle: T.Hötger)

## Bodenvorbereitung

Wie bereits erwähnt, gedeihen Wildblumen auf eher nährstoffarmen Böden. Wurde die zur Wiesenansaat ausgewählte Fläche in den Vorjahren reichlich gedüngt oder deuten üppig wuchernde Brennnesseln auf einen hohen Stickstoffgehalt hin, ist der Boden ungeeignet. Theoretisch ist es möglich dem Boden durch laufende Entnahme von Biomasse (Abtransport des Mähgutes) auszuhagern. Allerdings benötigt dieser Prozess, besonders auf schweren Böden, viele Jahre, wenn nicht Jahrzehnte.

Soll es schneller gehen muss entweder der Oberboden in einer Stärke von 20cm abgetragen werden oder die Fläche mit 20 bis 30cm Unterboden überschüttet werden. Unterboden ist preisgünstig als ungesiebter Grubensand im Baustoffhandel erhältlich.

Der Boden sollte möglichst frei von Wurzel- und Samenunkräutern sein. Hat man, wie oben beschrieben, den Oberboden entfernt oder den Oberboden mit Unterboden überdeckt, steht einem bereits ein unkrautfreies Saatbett zur Verfügung, da Unterboden frei von Samen und Wurzeln ist.

Auch schottriger oder kiesiger Untergrund ist geeignet. Hier wird eine dünne Schicht unkrautfreier Kompost ausgebracht. Der hauseigene Kompost eignet sich leider nicht, da er zu viele Unkrautsamen enthält. Besser ist Kompost aus einer Kompostierungsanlage oder torffreie Blumenerde. Die dünne Kompostschicht dient nicht der Nährstoffversorgung, sondern schafft auf dem grobstrukturierten Untergrund ein für die Keimung günstigeres Mikroklima.



Abschälen der Grasnarbe (Quelle: T.Hötger)



Kleiner Fuchs auf Witwenblume *Knautia arvensis*  
(Quelle: pixabay.com)

Meistens soll aber ein bestehender Zierrasen zur Wiese umgewandelt werden. In diesem Fall genügt es die Grasnarbe 5cm stark abzuschälen. Danach kann der Boden noch durch das Einarbeiten von Sand abgemagert werden.

### Die Aussaat

Der Wildblumensamen darf nicht zu dicht ausgebracht werden. Um die geringe Menge von ein bis zwei Gramm pro Quadratmeter gleichmäßig zu verteilen, wird die für die Fläche benötigte Samenmenge zunächst mit viel Sand vermischt. Diese Mischung wird nun in zwei Durchgängen, einmal längs, einmal quer, über die Fläche verteilt. Während der Saat sollte es windstill sein. Danach wird für besseren Bodenkontakt leicht angedrückt, aber nicht mit Erde bedeckt. Das Andrücken erfolgt am besten mit einer Walze. Kleine Flächen können auch mit einer Schaufel festgeklopft werden.

### Aussaatzeitraum

Gut ist es, wenn man eine Phase anhaltend feuchter Witterung abgepasst hat. Günstig sind die feuchteren Monate: Ende Februar bis Mai und August bis Ende September. Eine Aussaat im Sommer ist möglich. Hier ist besonders darauf zu achten, dass die Aussaat in den ersten sechs Wochen nicht austrocknet. Spielt das Wetter nicht mit, muss beregnet werden. Dabei dürfen die Samen nicht fortgespült werden und sich keine Pfützen bilden.

## Die Pflege

### Pflege im ersten Jahr

Der erste Schnitt erfolgt bereits sechs bis neun Wochen nach der Aussaat. Dieser sogenannte Schröpfschnitt trifft vor allem unerwünschte Kräuter, die doch schneller keimen als die von uns ausgebrachten Samen. Diese Maßnahme entfällt auf unkrautfreien Böden. Der Schröpfschnitt sollte keinesfalls tiefer als fünf cm erfolgen. So bleiben die Blattrosetten der gewünschten Wildblumen erhalten.



Saum im zweiten Jahr nach der Aussaat  
(Quelle: T.Hötger)

### Die laufende Pflege zum Saum

Echte Wiesen sind das Nebenprodukt der Grünlandnutzung zur Heugewinnung. Mit der eigenen Wiese wird man also zum Heuproduzenten, ob man das Heu nun gebrauchen kann oder nicht. Möchte man Wildblumen im Garten ansiedeln, ohne gleich zum Heubauern zu mutieren, empfiehlt sich ein Wildblumensaum an Stelle einer Wiese. Im Naturgarten ähnelt der Saum mehr einem Blumenbeet. Oft ist auch von einem Wildstaudenbeet die Rede. Vor allem dann, wenn die Wildblumen nicht gesät sondern gepflanzt wurden.

Im Unterschied zur Wiese lässt man den Saum den Sommer über wachsen ohne ihn vollflächig abzumähen. Gehölzsämlinge werden aber laufend gejätet. Auch Pflanzen, die sich im Laufe der Zeit als zu dominant erweisen werden von Zeit zu Zeit dezimiert. Keine Angst vor rabiatischen Eingriffen. Die Arten des Saums sind daran angepasst, solche gestörten Flächen zu besiedeln. Der Saum wird zum Ausgang des Winters (Februar/März) zurück geschnitten. Die trockenen Stängel dienen Insekten zur Überwinterung und die Samenstände sind das beste Winterfutter für Vögel. Unsere Mischung für halbschattige Standorte sollte auf diese Weise gepflegt werden.

Unsere Mischung für sonnige Standorte kann auf diese Weise gepflegt werden. Aufgrund ihrer Artenzusammensetzung eignet sie sich sowohl für sonnige Säume, als auch für echte Wiesen.

### Die laufende Pflege zur Wiese

Anders als der Saum wird die Wiese mehrmals während der Vegetationszeit gemäht. Dadurch stellt sich eine stabile Gemeinschaft aus Gräsern und Blumen ein. Die Anzahl der Mähgänge, die Mähzeiten und die Schnitthöhe haben entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Wiese und ihre Artenzusammensetzung.

**Mäh-Häufigkeit:** Eine Fettwiese wird zwei- bis dreimal im Jahr gemäht. Magerere Wiesen ein- bis zweimal pro Jahr. Ausgesprochene Magerrasen 1mal pro Jahr oder auch nur alle 2 Jahre. Daraus ergibt sich, dass eine Wiese im Laufe des Jahres, immer nur phasenweise den schönen Anblick bieten kann, der unserer Idealvorstellung einer Blumenwiese entspricht. Ob, eine Wiesenfläche eher fett oder mager ist, lässt sich an ihrer Produktivität ablesen.

**Mäh-Zeiten:** Eigentliche Wiesen (d.h. keine Magerrasen) wurden traditionell zwei- bis dreimal pro Jahr gemäht: Zweischürige Wiesen Anfang Juni und Ende August, dreischürige Wiesen Anfang Juni, Anfang August und Ende September (+/- eine Woche)

Oft steht die Wiese zur Zeit der Juni-Mahd noch in voller Blüte. Anders als oft behauptet, sollte nicht die Samenreife abgewartet werden. Nur durch den rechtzeitigen Schnitt in die Blüte werden die Wiesenblumen dazu angeregt, ein zweites Mal zu blühen.

Für die Fauna der Blumenwiese bedeutet der Schnitt einen massiven Eingriff. Für sie ist es hilfreich, wenn man die Mahd in zwei Etappen vornimmt. D.h. man lässt einen Teil der Wiese stehen und mäht ihn zeitversetzt. Beim teilweisen Mähen bietet der stehengelassene Teil Tieren eine Rückzugsmöglichkeit. Wird dann nach ca. zwei Wochen auch dieser Teil der Wiese gemäht, hat sich der zuerst gemähte Teil soweit erholt, dass er nun wieder als Rückzugsraum für die Wiesenfauna dienen kann.

**Mähtechnik:** Es liegt auf der Hand, dass ein normaler Rasenmäher ungeeignet ist, das hohe Gras einer Wiese zu bewältigen. Auch darf keine Maschine zum Einsatz kommen, die das Schnittgut fein zerhackt. Schließlich soll es ja möglichst vollständig aufgenommen und entfernt werden. Motorsensen und Freischneider schneiden den Bewuchs im Ganzen ab, ebenso wie Balkenmäher. Wobei letztere den Vorteil haben, etwas weniger Kleintiere zu schädigen als Maschinen mit rotierenden Messern. Wenn man die

Technik beherrscht, ist die Sense die effektivste und tierfreundlichste Methode.

**Schnitthöhe:** Eine Schnitthöhe von 5 – 10 cm begünstigt den Wiederaustrieb blühender Stauden. Bei sehr niedriger Schnitthöhe müssen Pflanzen aus ihren Wurzeln austreiben, was Gräsern besser gelingt als Blumen.. Das Mähgut wird immer von der Fläche entfernt! Abgesehen von diesen Pflegegängen wird die Wiese möglichst nicht betreten.

**Ergebnis:** Aus der Wechselbeziehung zwischen Bodenbeschaffenheit und Art der Bewirtschaftung können sich unterschiedliche Wiesentypen entwickeln, wobei alle Übergangsformen möglich sind:

- Auf gedüngten oder gar überdüngten Flächen werden Gräser sehr konkurrenzstark. Blühende Pflanzen können sich dann nur schwer oder gar nicht durchsetzen. Für kurze Zeit im Frühjahr, zieren Massen von Löwenzahn so eine Fettwiese. Danach dominieren sattgrüne Gräser.
- Auf mäßig nährstoffreichen ungedüngten Wiesen gedeihen viele der bekanntesten Wiesenblumen wie z.B.: Wiesenmargerite, Wiesen-Labkraut, Wiesen-Kerbel, Scharfer Hahnenfuß, Wiesen-Pippau, Wiesen-Pastinak, Echte Schlüsselblume, Wiesen-Bocksbart, Wiesen-Klee, Wiesen-Storchschnabel, Wiesen-Glockenblume, Acker-Witwenblume, Wiesen-Flockenblume.
- Anders als der Nährstoffgehalt spielt die Feuchtigkeit für die Blütenfülle keine Rolle. Allerdings wachsen auf feuchten Standorten andere Blumen. Typische Arten der Nasswiese sind z.B.: Schlangenkriecher, Kuckucks-Lichtnelke, Kohldistel, Großer Wiesenknopf und Mädesüß.
- Auf trockeneren Standorten entwickelt sich eine Trockenwiese. Häufig findet man hier: Ochsenzunge, Wiesen-Salbei, Rainfarn, Scharfgarbe, Dost und Wilde Möhre.
- Auf sehr trockenen und nährstoffarmen Standorten entwickelt sich Trocken- oder Magerrasen. Wie die Bezeichnung schon vermuten lässt, eignen sich Magerrasen wegen ihres geringen Nährstoffgehaltes nicht als Grünland. In der Regel erhält man sie durch extensive Beweidung oder häufiges Stören der Bodenoberfläche, wie man es auf Truppenübungsplätzen beobachten kann. Erhält man sie durch Mähen, reicht eine Mahd im Jahr oder sogar eine Mahd alle zwei Jahre aus. Magerrasen sind auf kalk- und basenreichen Böden besonders artenreich. Auf den in unserer Region (Berlin-Brandenburg) typischen Sandböden kann man generell **nicht** mit der gleichen Arten- und Blütenfülle rechnen, wie in den kalkreicheren Lagen der Mittel- und Hochgebirge. Aber auch die nord-ost-deutschen Sandmagerrasen sind sehr artenreiche und schützenswerte Biotope. Zu den auffälligen Blumen des Sandmagerrasens gehören: Kleines Habichtskraut, Berg-Sandglöckchen, Silberfingerkraut, Grasnelke, Sandstrohlume, Rispen-Flockenblume, Natternkopf, Hornklee, Echtes Labkraut, Kalthäuser-Nelke, Heidenelke etc.

## Wildblumen in Kübel und Balkonkasten

Bei der Ansaat von Wildblumen auf dem Balkon oder der Fensterbank ist folgendes zu beachten:

Wählen Sie das Gefäß ausreichend groß. Die Wildblumen sollen sich über mehrere Jahre in dem Gefäß wohlfühlen. Achten Sie unbedingt auf torffreie Blumenerde. Es wäre fatal, wenn für die Anzucht von Wildblumen Moore zerstört würden. Am besten eignet sich ein nährstoffarmes Substrat mit hohem mineralischem Anteil z.B. Dachbegrünungssubstrat.

Auf Fensterbänken und Balkonen bekommen die Pflanzen i.d.R. nur von einer Seite Licht. Dementsprechend neigen sie sich nach vorne und kippen leicht um, was dann nicht schön aussieht. Hier kann man durch Anstäben Abhilfe schaffen. Einen Versuch ist es wert.

## Wildblumen auf dem Dach

Viele Wildblumen kommen mit den extremen Verhältnissen von Dachgärten (Wind, Trockenheit, Hitze) bestens zurecht. Extensive Dachbegrünungen haben sogar das Potenzial, sich zu wertvollen Trockenrasenhabitaten zu entwickeln. Durch das Ausbringen von Wildblumensamen könnten hier aus Sedum-Monokulturen artenreiche Lebensräume werden.



Extensive Dachbegrünung – Links: Sedum-Monokultur. Blüht nur wenige Wochen im Jahr (Quelle: pixabay.com)  
Rechts: Trockenrasen auf dem Filterhallendach. Blüht und summt von März bis Oktober (Quelle: Ökowerk)

## Ökowerk-Mischungen „blühende Vielfalt für sonnige Standorte“

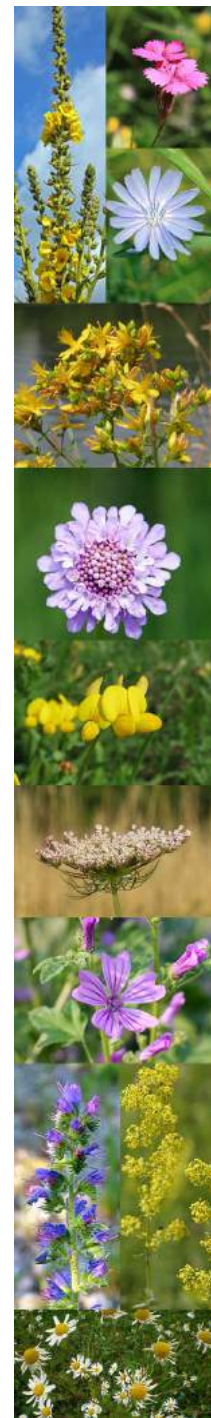
### geeignet für Wiesen und sonnige Säume

Die Variante für sonnige Standorte enthält ein breites Artenspektrum aus Einjährigen, Zweijährigen und ausdauernden Stauden. Viele der enthaltenen Arten sind typische Wiesenblumen, die eine zwei- bis dreimalige Mahd pro Jahr gut vertragen. Durch die regelmäßige Mahd lässt sich eine echte Wiese mit einer stabilen Pflanzengemeinschaft erziehen. Das funktioniert am besten auf sehr sonnigen Flächen, die mäßig bis gering mit Nährstoffen versorgt sind. Auf kleineren Flächen kann man auch einen blühenden Saum entstehen lassen. Dieser wird nicht gemäht, sondern wie oben beschrieben, zum Ende des Winters zurückgeschnitten, ähnlich wie man ein Staudenbeet zurückschneidet. Gewässert wird nur, wenn während der Keimphase der Regen ausbleibt. Ansonsten wird weder gegossen noch gedüngt. Es lohnt sich, die verschiedenen Pflanzen zu bestimmen und auch im nicht blühenden Zustand kennenzulernen. So kann man diejenigen, die überhand nehmen, frühzeitig erkennen und rechtzeitig entfernen. Dieses selektive Jäten ist wichtig, wenn die Vielfalt ohne Mahd über Jahre erhalten bleiben soll. Es ist durchaus ein gestaltender Akt. Genauso wichtig ist es, ein Auge auf aufkeimende Gehölzsämlinge zu haben. Am besten entfernt man sie frühzeitig mit der Wurzel. Gleiches gilt für die Kanadische Goldrute und andere invasive Arten.

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name
Ackersenf	<i>Sinapis arvensis</i>
Barbarakraut	<i>Barbarea vulgaris</i>
Bärenklau, Wiesen-	<i>Heracleum sphondylium</i>
Bocksbart	<i>Tragopogon pratensis</i>
Braunelle	<i>Prunella vulgaris</i>
Braunwurz	<i>Scrophularia nodosa</i>
Distel, Nickende	<i>Carduus nutans</i>
Ferkelkraut	<i>Hypochoeris radicata</i>
Flockenblume, Skabiosen-	<i>Centaurea scabiosa</i>
Flockenblume, Wiesen-	<i>Centaurea jacea</i>
Gelbklee	<i>Medicago lupulina</i>
Glockenblume, Nesselblättrige	<i>Campanula trachelium</i>
Glockenblume, Rundblättrige	<i>Campanula rotundifolia</i>
Goldrute, Heimische	<i>Solidago virgaurea</i>
Herzgespann	<i>Leonurus cardiaca</i>
Hornschotenklee	<i>Lotus corniculatus</i>
Johanniskraut	<i>Hypericum perforatum</i>
Königskerze, Großblütige	<i>Verbascum densiflorum</i>
Königskerze, Schwarze	<i>Verbascum nigrum</i>
Kornblume	<i>Centaurea cyanus</i>
Labkraut, Echtes	<i>Galium verum</i>
Labkraut, Weißes	<i>Galium album</i>
Leimkraut, Gewöhnliches	<i>Silene vulgaris</i>
Leinkraut	<i>Linaria vulgaris</i>
Lichtnelke, Weiße	<i>Silene latifolia</i> ssp. <i>alba</i>
Löwenzahn, Herbst-	<i>Leontodon autumnalis</i>
Margerite	<i>Leucanthemum ircutianum/vulgare</i>
Möhre, Wilde	<i>Daucus carota</i>
Natternkopf	<i>Echium vulgare</i>
Odermennig, Kleiner	<i>Agrimonia eupatoria</i>
Pastinak	<i>Pastinaca sativa</i>
Rainfarn	<i>Tanacetum vulgare</i>
Saatmohn	<i>Papaver dubium</i>
Schafgarbe, Gewöhnliche	<i>Achillea millefolium</i>
Seifenkraut	<i>Saponaria officinalis</i>
Spitzblatt-Malve	<i>Malva alcea</i>
Spitzwegerich	<i>Plantago lanceolata</i>
Stiefmütterchen, Acker-	<i>Viola arvensis</i>
Thymian, Gewöhnlicher	<i>Thymus pulegioides</i>
Wegerich, Mittlerer	<i>Plantago media</i>
Wegwarte	<i>Cichorium intybus</i>
Wilde Malve	<i>Malva sylvestris</i>
Witwenblume	<i>Knautia arvensis</i>

### Gräser

<i>Anthoxanthum odoratum</i>	Gewöhnliches Ruchgras
<i>Cynosurus cristatus</i>	Weide-Kammgras
<i>Festuca guestfalica</i> (ovina)	Schafschwingel



Arten des sonnigen Saums  
(Quelle: pixabay.com)<sub>5</sub>

## Ökowerk-Mischungen „blühende Vielfalt für halbschattige Standorte“

Diese Mischung ist ideal für ältere Gärten mit nährstoffreicheren Böden und schattenspendendem Gehölzbestand, ebenso für absonnige Gebäudeseiten. Die Arten dieser Mischung brauchen etwas länger für ihre Entwicklung. Die meisten blühen erst nach einer Überwinterung. Viele von ihnen sind mehrjährig, einige sterben nach der Blüte ab (z.B. Vergissmeinnicht) und tauchen an anderer Stelle im Garten wieder auf. Einen Schnitt während der Vegetationsperiode mögen sie nicht. Deshalb wird bei dieser Mischung die Saumpflege empfohlen. D.h. bodennaher Rückschnitt nach der Vegetationsperiode. Am bestem zum Winterende. Gerade in einem von Gehölzen geprägten Umfeld ist darauf zu achten, Sämlinge und Wurzelbrut der benachbarten Bäume und Sträucher möglichst frühzeitig zu entfernen.

Deutscher Name	wissenschaftlich
Akelei	<i>Aquilegia vulgaris</i>
Baldrian	<i>Valeriana officinalis</i>
Braunelle, Gewöhnliche	<i>Prunella vulgaris</i>
Braunwurz, Knoten-	<i>Scrophularia nodosa</i>
Buschwindröschen	<i>Anemone nemorosa</i>
Engelwurz	<i>Angelica sylvestris</i>
Erdbeere, Wald-	<i>Fragaria vesca</i>
Flockenblume, Schwarze	<i>Centaurea nigra ssp. nemoralis</i>
Flockenblume, Skabiosen-	<i>Centaurea scabiosa</i>
Glockenblume, Nesselblättrige	<i>Campanula trachelium</i>
Glockenblume, Pfirsichblättrige	<i>Campanula persicifolia</i>
Greiskraut, Fuchssches	<i>Senecio ovatus</i>
Günsel, Kriechender	<i>Ajuga reptans</i>
Habichtskraut, Wald-	<i>Hieracium murorum</i>
Hasenohr, rundblättriges	<i>Bupleurum rotundifolium</i>
Herzgespann	<i>Leonurus cardiaca</i>
Kälberkropf, Gold-	<i>Chaerophyllum aureum</i>
Kälberkropf, Hecken-	<i>Chaerophyllum temulum</i>
Klettenkerbel, gewöhnlicher	<i>Torilis japonica</i>
Knoblauchsrauke	<i>Alliaria petiolata</i>
Kornblume	<i>Centaurea cyanus</i>
Labkraut, Wald-	<i>Galium sylvaticum</i>
Lerchensporn, Hohler	<i>Corydalis cava</i>
Lichtnelke, Rote	<i>Silene dioica</i>
Möhre, Wilde	<i>Daucus carota</i>
Nachtviole	<i>Hesperis matronalis</i>
Platterbse, Frühlings-	<i>Lathyrus vernus</i>
Ringelblume, Acker-	<i>Calendula arvensis</i>
Schafgarbe, Gewöhnliche	<i>Achillea millefolium</i>
Schlüsselblume, hohe	<i>Primula elatior</i>
Schöllkraut	<i>Chelidonium majus</i>
Silberblatt, einjähriges	<i>Lunaria annua</i>
Sternmiere	<i>Stellaria holostea</i>
Storachschnabel, Pyrenäen-	<i>Geranium pyrenaicum</i>
Storachschnabel, Stinkender	<i>Geranium robertianum</i>
Taubnessel, Gefleckte	<i>Lamium maculatum</i>
Vergissmeinnicht, Wald-	<i>Myosotis sylvatica</i>
Wasserdost	<i>Eupatorium cannabinum</i>
Wirbeldost	<i>Clinopodium vulgare</i>
Ziest, Wald-	<i>Stachys sylvatica</i>



Arten des Schattigen Saums  
(Quelle: pixabay.com)